

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

196 (27.4.1932) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 27. April 1932.

Einzelnummern und Beilagen von  
: : Ferdinand und Verlaag von  
: : Kregelebach verantwortl. für Politik:  
Dr. A. Kimmig: für politische Nachrichten:  
Dr. A. Kauer: für badische Nachrichten:  
L. S. Dr. C. Schenck: für Kommunal-  
politik: A. Hinder: für soziale und Sport-  
A. Koller: für das Reichstags-  
M. Böck: für Ober- und Koncert-  
Kunst: G. G. für den Handel:  
F. H. für die Industrie: Ludwig  
Reindl: alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 30 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8359. — Adressen: Post- und  
Telegraphenamt / Hierarchische Umschau / Monats-  
blatt / Sportblatt / Brauerei-Zeitung /  
Reise- und Bade-Zeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei Bände monatlich 2,90 M.  
im voraus, im Verlag oder in den  
Zweigstellen, abwärts 2,50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal täglich) mo-  
natlich 2,10 M. zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld.  
Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf.,  
Sonntags-Nummer und Feiertags-  
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer  
Gewalt, Streik, Abspernung, usw.,  
hat der Besizer keine Ansprüche bei  
Veränderung oder Nichterhalten der  
Zeitung. — Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 15. d. Mts. auf den  
Monats-Bezug angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Normalzeile (10  
Zeilen) 0,40 M. Stellen, Gesuche, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame, Seite  
2 M., an erster Stelle 2,50 M.,  
bei Wiederholung tarifierter Plakate,  
bei der Nichterhaltung des Ziefes bei  
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-  
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Zwischenfälle im Landtag.

### Zusammenstöße zwischen Staatspräsident und Nationalsozialisten / Erneute Warnung an die badischen Beamten.

Die Sitzung des Badischen Landtages am Mittwoch vormittag nahm teilweise einen außerordentlich erregten Verlauf, der sich in einer Reihe von Ordnungsrufen und in dem Ausschluß des nationalsozialistischen Abg. Kraft auf die Dauer von 60 Tagen auswirkte. Die Zwischenfälle, die mit einer in der Praxis des Badischen Landtages bis jetzt noch selten geübten Anwendung der härtesten Bestimmungen der Geschäftsordnung endeten, wurden durch beleidigende Bemerkungen gegenüber Staatspräsident Dr. Schmitt hervorgerufen, der mit einer längeren Rede die allgemeine politische Aussprache zu den Haushaltsberatungen eröffnete. Der Staatspräsident setzte sich des längeren mit den Rechten und Pflichten der Beamten auseinander und suchte, gestützt auf Ausführungen von Kronjuristen, die in der Landtagsitzung vom 14. April angeforderten Maßnahmen zu rechtfertigen, mit denen Beamte bedroht werden, die sich im Sinne der Kommunisten oder der nationalsozialistischen Partei betätigen.

Der Staatspräsident führte im Einzelnen aus: Die Erwartung an die Beamenschaft sei erfolgt aus staatspolitischen Gründen und zum Schutze der treuen Beamenschaft gegen die Hege und den Terror jener Beamten, die sich im Sinne des Nationalsozialismus betätigen. Die badische Regierung habe den letzten Willen, die Regierungserklärung zur Beamtenpolitik in die Tat umzusetzen. Der Minister ging im folgenden auf die Agitation unter der Beamenschaft

ein. Hinsichtlich der Agitation gegen die Gehaltsfürzungen fordert er die Beamten auf, auf das Los der Arbeitslosen zu blicken, deren Disziplin beispielgebend sei, auf die Not der anderen Stände, der Landwirtschaft, des Mittelstandes und der Industrie. Der Staatspräsident verlas darauf ein Schreiben des heftigen Fachberaters der Nationalsozialisten an Straßer einige Monate nach den Kürzungsverordnungen der Regierung an die oben genannte Adresse gerichtet. Darin werden bei Machtübernahme drastische Maßnahmen angekündigt, besonders gegen die städtischen Beamten. Das Schreiben ist die beste Rechtfertigung der Kürzungsverordnungen. Der Staatspräsident kam sodann auf das Spitzelwesen unter der Beamenschaft,

insbesontere in der Umgebung der Minister und auf die Ergebnisse der Untersuchungen zu sprechen. Hier kam es zu einem Zwischenfall. Als der Staatspräsident von der Charakterlosigkeit eines solchen Spitzelwesens sprach, rief Abg. Kraft-Wannheim (Natsol.): „Das sind Sie!“ Darauf entfiel eine große Aufregung im Hause. Vizepräsident Reinbold erklärte, der Geschäftsordnungsausschuß werde

über die zu ergreifenden Schritte gegen den Abg. Kraft zu bestimmen haben.

Der Abg. Kraft wurde darauf des Saales verwiesen; er kam dieser Aufforderung ohne Widerspruch nach. Ein weiterer Zwischenruf des Abg. Köhler (Natsol.), der dem Staatspräsidenten zurief: „Und die Leutnantentzwei?“, wies dieser energisch zurück und sagte: „Ich verbitte mir diese persönlichen Anrempelungen. Ich spreche hier als Staatspräsident und werde Ihnen (Köhler) an anderer Stelle die Antwort geben.“ Der Staatspräsident erklärte weiter, daß die Regierung mit unerbittlicher Strenge gegen diese Spitzel vorgehen werde. (Köhler: Aber nicht mehr lange!) Die Regierungsmassnahme sei notwendig gemessen auch zur Beruhigung des Volkes. Daß sie notwendig war, gehe aus den offiziellen und sonstigen Auslassungen von Seiten der Beamenschaft hervor, die der Regierung in großer Zahl zugegangen seien.

Zu rechtlichen Ausführungen übergehend, erklärte Staatspräsident Dr. Schmitt, der Beamte habe in allererster Linie die Verfassung zu respektieren. Es ginge nicht an, daß Lehrer in der Schule das Patentrecht tragen. In die Erklärung über die Maßnahmen gegen die Beamenschaft seien auch die Dozenten der Hochschule einbezogen; gegen einen solchen sei bereits ein Verfahren eingeleitet, zunächst ein kriminelles, dem ein disziplinares folgen werde. Gebudet könne nicht werden, daß ein Beamter in öffentlichen Versammlungen, denen er als Vorstandsmitglied anwohne, beleidigende Ausführungen gegen Staat und Regierung ungewiderprochen hinnehme. Der Staatspräsident rechtfertigte im folgenden die Regierungspolitik und erklärte, auch die Nationalsozialisten hätten zwangsläufig die gleichen Wege gehen müssen, die nach dem Kriege begangen werden mußten. Die Ursachen unseres Unglücks lägen nicht in den Ereignissen nach dem Kriege, sondern im und vor dem Kriege. Staatspräsident Dr. Schmitt wandte sich darauf den Legalitätsversprechungen der N.S.D.A.P. zu und führte Beweise an, daß diese nicht legal seien. Zusammenfassend führte Staatspräsident Dr. Schmitt zum Schluß aus:

Die Regierung werde unter allen Umständen dafür sorgen, daß in den Ministerien nur charakterfeste Beamte tätig seien, sie werde dafür sorgen, daß diese wieder von dem charakterlosen Spitzelwesen gesäubert werden. Diese Maßnahmen seien rechtmäßig, politisch notwendig und moralisch durchaus begründet. Die Regierung werde ihre Erklärung ohne Minderung der bestehenden Gesetze durchführen, sie werde sich aber auch nicht scheuen, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, bestehende Gesetze zu ändern in dem Ziele, den heutigen Staat zu schützen.

## Die Donaukrise.

Von  
Benito Mussolini,

italienischem Ministerpräsidenten.

Wieder kommt ein SOS-Ruf aus den Donauländern. Seit dem sogenannten „Versailler Frieden“ haben wir einen Hilferuf nach dem andern beantworten müssen, besonders aus Oesterreich und Ungarn, aber wir müssen jetzt die unangenehme Feststellung machen, daß nur Linderungsmittel verabreicht worden sind, die die grundlegenden Wirtschaftsprobleme dieser Länder nicht berührten. Es besteht jetzt die Absicht, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, den Erben des früheren österreichisch-ungarischen Kaiserreichs, durch Neuordnung der Zolltarife neue Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen. Der neue Plan oder vielmehr die verschiedenen Pläne sehen die Eröffnung von Handelskanälen innerhalb des Territoriums dieser Donaustaaten vor. Mehrere Vorschläge sind deshalb vorhanden, weil außer den genannten Staaten Großmächte existieren, deren Handel ebenfalls in diese fünf Länder dringt, und jede einen anderen Plan ausgearbeitet hat.

England, Frankreich, Italien und Deutschland sind die vier Großmächte, deren Interessen durch eine wirtschaftliche Stabilisierung an der Donau stark betroffen sind. Jede dieser vier Mächte hat sich darüber ausgesprochen, was geschehen müßte, und daher liegen vier Entwürfe vor, von denen zwei mehr oder weniger übereinstimmen. Diese müssen erörtert werden, bevor ein Beschluß darüber gefaßt werden kann, welcher Weg einzuschlagen ist. Die fünf Donaustaaten selbst werden auch etwas zu diesem Thema zu sagen haben, da ja ihre eigenen Interessen auf dem Spiele stehen, jedoch schließlich die Interessen von neun Nationen in Betracht gezogen werden müssen. Dadurch wird das Donauproblem außerordentlich kompliziert, aber es muß unbedingt eine Lösung gefunden werden.

Eine solche Lösung ist deshalb dringend notwendig, weil diese fünf Nationen heute unter einer finanziellen und industriellen Stagnation leiden, die sie an den Rand des Zusammenbruchs bringt. Die Lage in Mitteleuropa war seit dem Waffenstillstand stets ruhelos und unsicher, und die neugeschaffenen Nationen des früheren österreichisch-ungarischen Reiches haben eine Zeit so großer wirtschaftlicher Schwäche und Not durchgemacht, daß jetzt das Ende ihrer Widerstandskraft erreicht ist und sie vor einer traurigen Zukunft stehen, falls nicht eine Neuordnung des Wirtschaftssystems stattfindet.

Die Aufteilung des alten österreichisch-ungarischen Reiches war die verhängnisvolle Folge des Verlangens nach nationaler Unabhängigkeit, das sich seit der französischen Revolution in der ganzen Welt verbreitet hatte. Es gibt zu denken, daß die Staatenunion des alten österreichischen Reiches so lange zusammenhielt, trotzdem sie aus einem so unnatürlichen Mosaik von Rassen, Glaubensbekenntnissen, Sprachen und Kulturen bestand.

Zersplitterung des alten Reiches erfolgte, um die politischen Forderungen seiner verschiedenen Teile nach nationaler Selbständigkeit zu befriedigen. Unglücklicherweise wurde jedoch bei der Festlegung der Grenzen dieser neuen Nationen der wirtschaftliche Faktor nicht in Betracht gezogen und die Folge war ein vollkommenes Chaos wirtschaftlicher Zersplitterung, das dazu führte, daß einige Länder ihren früheren österreichisch-ungarischen Genossen vollständig alle Handelsmöglichkeiten absperrten.

Mehrere dieser Länder gewährte Anleihen, an denen Italien sich in großzügiger Weise beteiligt hat, weil es im Interesse aller liegt, daß ihre Nachbarn so wohlhabend wie möglich sind, konnten die notwendige wirtschaftliche Stabilität nicht herbeiführen. Die Zeit ist jetzt gekommen, diesen Nationen wieder auf die Beine zu helfen, weil die wirtschaftliche Struktur ganz Europas von dem Wiederaufbau dieser mittel-europäischen Nationen abhängt. Das Schicksal dieser 20 Millionen Menschen ist mit dem zukünftigen Schicksal der gesamten westlichen Zivilisation verknüpft.

Die vier Pläne, die von den vier Großmächten vorgeschlagen wurden, haben alle ihre Schwierigkeiten. Großbritannien hatte eine wirtschaftliche Zollunion zwischen den Donaustaaten vorgeschlagen. Diese Idee wurde jedoch im Hinblick auf die zahlreichen anderen wirtschaftlichen Interessen, die sich auf die Grenzen der Donaugruppe konzentrieren, aufgegeben. Frankreich hat ein Schutzollsystem unterbreitet, das auch keine vollständige Lösung darstellt, weil sowohl Deutschland als Italien Verträge mit diesen Staaten geschlossen haben. Ihr Interesse an diesen Verträgen muß berücksichtigt werden, bevor ein allgemeiner Plan in Erwägung gezogen werden kann.

Deutschland hat immer die Idee einer Vereinigung mit Oesterreich gehabt. Deutschland fürchtet, daß entweder eine Zollunion oder ein System von Vorzugszöllen es in seinen gegenwärtigen Handelsverträgen mit Oesterreich schädigt und auf diese Weise die tatsächliche Wirtschaftsunion, die es seit Jahren mit Oesterreich durchzuführen versucht, zunichte gemacht wird. Ich möchte aber bemerken, daß Deutschland viel mehr an der Wiederbelebung des gesamten Donaubeckens interessiert sein müßte. Oesterreich bildet einen kleinen Teil, während die großen Märkte Deutschlands sich bis zur Donau, zum Schwarzen Meer und zu den Ufern des Mittelmeeres erstrecken. Ein Wiederaufbauplan für die Donaustaaten würde Deutschlands Handelsmöglichkeiten in diesen Ländern vergrößern, während, wenn man sie industrieller und landwirtschaftlicher Stagnation überläßt, die Gefahr eines vollkommenen Zusammenbruchs besteht. In diesem Falle hätte dann niemand mehr irgendwelche Handelsmöglichkeiten. Wir müssen uns entscheiden, ob wir eine Blüte dieser Länder herbeiführen wollen, was für alle Teile vorteilhaft wäre, oder uns mit der Möglichkeit abfinden, daß es überhaupt keine Märkte mehr gibt.

Frankreich ist an der Wiedervergütung dieser Länder wegen seiner großen dortigen Investitionen und wegen der Reparationen

## Die Reichsbahn wird billiger.

### Jahrpreisermäßigung und Sommer-Urlaubskarten beschlossen.

m. Berlin, 27. April. (Drahtm. unserer Berliner Schriftl.) Die Reichsbahn hat bisher mit wenig Geduld die Fahrpreise behandelt. Erst jetzt, nachdem bereits 6 Millionen erwerbslos geworden sind und darüber hinaus weite Kreise des deutschen Volkes die Reichsbahn als Verkehrsmittel nicht mehr benutzen können, entschließt sich die Verwaltung, durch einen starken Preisabbau zur Hebung namentlich des Fernverkehrs und Personenverkehrs gegenüber dem jetzt, obwohl Güterverkehr und Personenverkehr die beim Güterverkehr fast ein Drittel, gegenüber 1929 sogar mehr als die Hälfte betragen, seine Zustimmung zu einer Reihe von Ermäßigungen zu geben. Darnach werden vom 1. Juni ab die Schnell- und Eilzugszuschläge um die Hälfte herabgesetzt. Das Spannungsverhältnis bei den Monats-, Schüler- und Familienmonatskarten wird in der Weise abgeändert, daß eine Ermäßigung von 8 bis 21 Prozent eintritt. Außerdem werden Sommerurlaubskarten vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 eingeführt und zwar mit einer 20prozentigen Jahrpreisermäßigung und ein r. Geltungsbauer von zwei Monaten, wobei die Karte sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem ersten Geltungstag angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubsfahrt sich auf Reiseziele in Deutschland erstreckt.

Vom 1. Juni ab werden also die Schnellzugszuschläge für die Nahzone bis 75 Kilometer in der dritten Klasse 50 Pf. und in der 2. und 1. Klasse 1 Mark betragen. Sie steigen dann bis zu 150 Km. auf 1 und 2 Mark, bis 225 Km. auf 1,50 und 3 Mark, bis 300 Km. auf 2 und 4 Mark und über 300 Km. auf 2,50 und 5 Mark, während die Eilzugszuschläge jeweils die Hälfte betragen. Für die Benutzung von ZD-Zügen treten die besonderen Zuschläge ein. Für ZD-Züge werden diese Zuschläge verdoppelt.

### Veränderungen im Reichsrat.

Pa. Die Wahlen des letzten Sonntags werden nicht nur für die daran beteiligten Länder von großen politischen Folgen sein, sie werden auch im Reichsrat Veränderungen hervor-rufen, die von weittragender Bedeutung sein können. Denn der Reichsrat ist ja die Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und der Verwaltung des Reiches. Er verkörpert die bundesstaatliche Form Deutschlands. Im Reichsrat hat jedes Land mindestens eine Stimme. Bei den größeren Ländern entfallen auf als zwei Einwohner je eine Stimme, jedoch darf kein Land mehr als zwei Fünftel aller Stimmen haben. Die Gesamtzahl der Stimmen im Reichsrat beträgt gegenwärtig 66. Davon kommen auf Preußen insgesamt 26 Stimmen, auf Bayern 11, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Thüringen, Hessen und Hamburg je zwei. Die übrigen Länder, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe und Schaumburg-Lippe, haben je eine Stimme. Die 26 auf Preußen entfallenden Stimmen sind so geteilt, daß die eine Hälfte durch

Mitglieder der preussischen Regierung, die andere Hälfte von den preussischen Provinzen abgegeben wird. Wenn nun in den einzelnen Ländern eine andere Zusammensetzung der Regierung erfolgt und andere Bevollmächtigte zum Reichsrat ernannt werden, so ist es leicht möglich, daß im Reichsrat sich ganz andere Mehrheitsverhältnisse ergeben und daß die Reichsregierung vor neue Schwierigkeiten gestellt wird. Die neue Zusammensetzung des Reichsrats wird sich erst in einiger Zeit klar übersehen lassen.

### Der Ehrendoktor für Botschafter Sackett.



Im Rahmen der Rektoratsübergabe an der Universität Tübingen und der Zweihundertjahrfeier für den amerikanischen Nationalhelden George Washington wurde der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, mit dem Titel eines Doktors der Staatswissenschaften ausgezeichnet. Das Bild zeigt die Herren nach dem Festakt in der Universität. Links Botschafter Sackett (X), rechts Reichsverkehrsminister Troviranus (XX).

### Ismet Pascha reist nach Moskau.

G. Odessa, 26. April. Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha ist am Dienstag mit der türkischen Abordnung in Odessa gelandet und hat noch am gleichen Tage die Weiterreise nach Moskau angetreten.

und Schulden besonders interessiert. Der große Kampf um den Handel berührt Frankreich nicht so sehr wie Deutschland, das sich daran gewöhnt hat, die Beherrschung der mitteleuropäischen Märkte als ein angekommenes Recht anzusehen. Der französische Plan sah ein Vorzugszollsystem innerhalb dieser fünf Staaten vor, aber dies könnte unüberschreitbare Grenzen für andere Länder errichten. Es würde schon genügen, um den Handel verschiedener Nachbarländer zu lähmen, zu denen auch Italien gehört, und würde dazu führen, daß neue Probleme auftauchen, ehe noch die alten gelöst sind. Außerdem würden auch mehrere kleine Staaten durch ein organisches Zollsystem betroffen werden. Kleine Nationen wie Bulgarien und Griechenland würden sofort von jeder Handelsmöglichkeit mit den umgebenden Nationen abgeschnitten sein, obgleich diese beiden Länder ebenso wie alle anderen eines wirtschaftlichen Wiederaufbaus bedürften.

Großbritannien steht gegenwärtig am Vorabend der Wirtschaftskonferenz des Imperiums in Ottawa, und obgleich es schließlich die Herbeiführung einer Lösung der Donaufrage wünscht, kann es vor Befragung seiner Dominions keine weitgehenden Verpflichtungen eingehen. Es kann nicht gegen die Politik des Imperiums handeln und wird daher daran gehindert, eine konkrete und dauernde Lösung vorzuschlagen.

Italien ist an der ganzen Donaufrage stark interessiert und hat in sehr subjektiver Weise seinen Wunsch bewiesen, bei dem Wiederaufbau der Länder mitzuarbeiten, die einst das österreichisch-ungarische Kaiserreich bildeten. Italien ist wohl ihr nächster Nachbar und hat auch als rechtmäßiger Erbe von Trient und Triest an der Auflösung des Kaiserreichs teilgenommen. Italien ist der beste Kunde Südslawiens, von dem es im Jahre 1930 Waren im Werte von 705 Millionen Lire kaufte, während Südslawien nur Waren im Werte von 262 Millionen Lire von Italien bezog. Die Handelsbilanz war immer außerordentlich günstig für unsere nächsten Nachbarn, und jede Verringerung dieser Handelsbeziehungen würde Südslawien viel schwerer treffen als Italien. Im übrigen erfreuen sich auch die anderen Donaufstaaten einer günstigen Handelsbilanz mit uns. Die Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn und Rumänien kaufen alle weniger von uns, als sie uns verkaufen. Rumänien kaufte von uns im Jahre 1930 nur Waren im Werte von 162 Millionen Lire, während wir Waren im Werte von 500 Millionen kauften.

Italien ist trotz dieser passiven Handelsbilanz, die sich zu normalen Zeiten auf jährlich 3 Milliarden Lire beläuft, bereit, ein Projekt zu fördern, das zur Wiedergewinnung der Donaufstaaten beiträgt. Als weiteren Beweis für diese Bereitschaft hat Italien sowohl finanzielle wie wirtschaftliche Abmachungen getroffen, die ihre wirtschaftliche Stagnation beheben sollten.

Die Frage ist doppelt kompliziert, weil sie durch die natürliche Eifersucht und den Vorkriegsgeist der fünf Donaufstaaten erschwert wird. Als gültiges Zeichen ist es anzusehen, daß alle Mächte die absolute Notwendigkeit eines Modus vivendi zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts anerkennen. Die interessierten Mächte werden zwischen Chaos und Wohlstand zu wählen wissen.

Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten! Copyright by King Features Syndicate.

## Neues aus aller Welt.

### Exemplarische Bestrafung eines Devijenschiebers

München, 26. April. Vor dem Schnellgericht des Landgerichts München 2 hatte sich der 41 Jahre alte Generaldirektor Walter Lehmann aus Tegel und seine 30 Jahre alte Privatsekretärin Edith Johanne wegen umfangreicher Devijenschiebungen zu verantworten. Lehmann ist Generalbevollmächtigter der europäischen Niederlassungen einer amerikanischen Pelztierzuchtunternehmung, der Mascot Fox A.G., und hat seit Erlaß der Devijenschiebungen erhebliche Geldbeträge ins Ausland abgeführt, obwohl er vom Reichswirtschaftsministerium keine Bewilligung hierzu erhalten hat. So hat er mit seinem Bruder zusammen 53 000 Reichsmark nach Liechtenstein verschoben. Ferner hat er auf einer Reise in die Schweiz 88 000 Reichsmark mitgenommen und weitere 70 000 Reichsmark durch seinen Bruder dorthin bringen lassen. Die Privatsekretärin sollte 22 000 in die Schweiz bringen, wurde aber dabei erwischt, so daß die Devijenschiebungen ans Licht kamen. Der Angeklagte versuchte sich herauszureden, betonte, daß er persönliche Vorteile nicht gehabt habe und bot umfangreiche Gegenleistungen an. Der Staatsanwalt beantragte eine halbe Million Geldstrafe sowie 2 Jahre 1 Monat Gefängnis. Das Urteil wegen Vergehens gegen die Devijensbestimmungen lautete auf 1 Jahr 14 Tage Gefängnis gegen Lehmann, ferner auf 103 000 Mark Geldstrafe oder 6 Monate 10 Tage Gefängnis, weiterhin auf Einziehung der 22 000 Mark und 3650 Franken und, soweit Einziehung nicht möglich, auf 212 000 Mark Wertersatz. Der Privatsekretärin wurde wegen Raubverdachts sofort in Haft genommen. Die Sekretärin erhielt 2 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, ferner 100 000 Mark Geldstrafe im Nichtertrittungsfall Gefängnis sowie weitere kleinere Geldstrafen.

### Verhaftung eines Falschmünzers.

Freudenstadt, 27. April. Der hiesige Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Falschmünzer zu verhaften. Es handelt sich um einen verheirateten 28 Jahre alten Schreiner. Eine genaue Hausdurchsuchung förderte Teile der von ihm benutzten Gipsgießformzutage, außerdem Reste des verwendeten Bleis und Zinns und die Gießöffel. Nach seiner Darstellung, die mit den Auslagen seiner Frau und seines Freundes übereinstimmen, hat er die Fälschungen allein gemacht; während aber seine Frau überhaupt nichts davon wußte, hatte er seinen Freund eingeweiht und dieser hat dann auch einige Stücke des Falschgeldes in den Verkehr gebracht. Zum Glück ist man der Sache so bald auf die Spur gekommen, daß er nicht mehr als etwa 7 Falschstücke hat herstellen können; 5 davon sind einstweilen beigebracht worden, zwei befinden sich anscheinend noch im Umlauf. Das Falschgeld ist daran erkennbar, daß es bedeutend schwerer ist als ein echtes Zweimarkstück und daß ihm der Silberglanz fehlt; es sieht blaugrau aus.

### Unauferklärte Selbstmordtragödie.

DD. Berlin, 26. April. Eine aufsehenerregende Selbstmordtragödie hat sich in der vergangenen Nacht im Grünwald in der Nähe des Jagdschloßes Paulsborn abgespielt. Von einer britischen Schupostrafe wurde heute morgen der 20 jährige Sohn eines Berliner Hoteliers, Richard Rath, und die 18 jährige Tochter Hanna des Bucherredirektors Boehl in einem Auto erschossen aufgefunden. Das Innere des Autos bot einen furchtbaren Anblick. Die beiden jungen Leute, die Gesellschaftsmitglieder trugen, bluteten aus furchtbaren Stirnwunden. Der junge Mann hielt noch den Revolver, mit dem er zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hatte, in der Hand. Neben dem Paar lagen zwei geleerte Flaschen, von denen die eine Sekt und die andere Viktor enthielt. Daneben fand man fünf veriegelte Abschiedsbriefe. Da das Mädchen noch schwache Lebenszeichen von sich gab, brachte einer der Polizeibeamten das Auto mit den beiden jungen Leuten zu einem nahegelegenen Sanatorium. Die Ärzte konnten aber nur noch den Tod der beiden feststellen.

Die Hintergründe dieser Tragödie sind noch in völliges Dunkel gehüllt. Soweit bisher feststeht, haben sie in gegenseitigem Einver-

## England und die Reparationen.

### Für völlige Streichung.

S. London, 27. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Macdonalds gestriger Verzicht, die Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinwegzubringen, wird in England warm begrüßt. Die Meinungen darüber, ob während der Zusammenkunft der englischen, amerikanischen und italienischen Staatsmänner ein wirklicher Fortschritt im Sinne der Annäherung des deutschen und des französischen Standpunktes erfolgt ist, gehen auseinander. Während „Daily Telegraph“ einen ziemlich pessimistischen Ton anschlägt, wissen die Genfer Korrespondenten des „Daily Herald“ und der „Daily Mail“ von erheblichen Fortschritten zu berichten. Besondere Wichtigkeit mißt man hier Brünnings Entschluß bei, trotz der innerpolitischen Krise Deutschlands vorläufig in Genf zu bleiben und Tardieu's Rückkehr abzuwarten.

Die britische Presse betont, daß offiziell nur über die Abrüstung verhandelt werde. Die informativsten Unterhaltungen der führenden Staatsmänner über die Reparationsfrage werden gleichfalls stark beachtet. Man weist darauf hin, daß der Berater des englischen Schatzamtes, Sir Frederic Leith-Ross, gestern abend eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt hat. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals erwähnt, daß die britische Delegation nach wie vor auf eine völlige Streichung der Kriegsschulden und Reparationen hinausläuft. In eingeweihten Kreisen Londons gibt man sich jedoch wenig Illusionen darüber hin, daß diese These von Frankreich angenommen werden könnte. Man befürchtet sogar, daß Frankreich sich sogar einer Kompromißlösung widersetzen könnte, die nach Ablauf eines mehrjährigen Moratoriums Deutschland zur Zahlung einer kleineren Annuität verpflichten würde.

## Arbeitslosenkrawalle bei Warschau.

### Polnische Arbeiter töten einen französischen Fabrikdirektor.

B. Warschau, 27. April. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) In Jzardow bei Warschau kam es gestern zu ernsthaften Arbeitslosenunruhen. Am gleichen Tage wurde der Leiter der Jzardower Textilfabrik, Generaldirektor Köhler, in Warschau von einem entlassenen Angestellten ermordet.

In Jzardow befindet sich die betannte Leinenmanufaktur, die vor dem Kriege einer deutschen Firma gehörte. Unter dem polnischen Regime ist die Fabrik in französische Hände übergegangen. Durch die katastrophale Lage der polnischen Textilindustrie wurde auch das Jzardower Werk nahezu stillgelegt. Die soziale Fürsorge liegt dort seit der Zeit der französischen Fabrikleitung besonders zu wünschen übrig. Sogar in der halbamtlichen „Gazette Polity“ wurde darüber Klage geführt. Am gestrigen Tage kam es nur in Jzardow zu schweren Unruhen. Eine tauendstöpfige Menschenmenge belagerte zeitweilig das Rathaus und die berittene Polizei war genötigt, während einer ganzen Stunde lang gegen die Menge vorzugehen, um das Rathaus zu befreien, wobei 26 Personen verletzt wurden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, was zu neuen Tumulten führte, denn die Menge versuchte, in das Polizeigebäude einzudringen und die Verhafteten zu befreien.

## Bombenflugzeuge sind Angriffswaffen.

### Der deutsche Standpunkt in der Behandlung der Luftwaffe.

T.U. Genf, 27. April. Ministerialdirektor Brandenburg gab im Luftfahrtauschuß der Abrüstungskonferenz am Mittwoch eine Erklärung über den deutschen Standpunkt zu der Begriffsbestimmung der Angriffswaffen auf dem Gebiet der Luftfahrt ab. Er betonte, daß der Auschuß jetzt die Aufgabe habe, festzumitteln, welche Luftwaffen als Angriffswaffen anzusehen seien. Diese Aufgabe werde wesentlich erleichtert, weil hier, wie der englische Außenminister Simon bereits im Hauptauschuß erwähnt habe, ein historischer Vorgang im Verfallener Vertrag und den gleichzeitigen Verträgen von 1919 vorliege. Diese Verträge hätten in eindeutiger Weise die Waffen bezeichnet, deren Abschaffung wegen ihres Angriffscharakters als eine unerlässliche Abrüstungsmaßnahme anzusehen war. Wenn diese Sachlage im Jahre 1919 nach Ansicht der militärischen Sachverständigen bestanden habe, so müsse diese Lage heute erit recht anerkannt werden. Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischen Kreise außerordentlich gewonnen. Deutschland und andere Mächte hätten die militärische Luftfahrt durch Fortschritt abge schafft und auf diese Weise ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein als wirksame Abrüstung durchgeführt werden müßten. Die Bombenflugzeuge, die einen reinen Angriffscharakter hätten und in schlimmer Weise das Leben der Zivilbevölkerung und die nationale Verteidigung gefährdeten, fielen ohne Zweifel unter die Begriffsbestimmung der Angriffswaffen.

Etwa um die gleiche Stunde nachmittags 14 Uhr begab sich der Generaldirektor Köhler in das Warschauer Büro der Fabrik. Auf der Straße stellte sich ihm der vor einigen Monaten entlassene Angestellte Blachowski in den Weg, richtete aus nächster Nähe einen Revolver gegen ihn und traf ihn mit zwei Schüssen in die Brust. Der Mörder schoß dann noch zweimal auf den bereits am Boden Liegenden. Das Publikum, das Zeuge des Vorfalls war, flüchtete. Direktor Köhler wurde sofort getötet. Der Mörder ließ sich widerstandslos von der Polizei verhaften. Köhler, seit sechs Jahren als Direktor bei den Jzardow-Werken tätig, war französischer Staatsbürger. Er nahm als Vertrauensmann der französischen Hauptaktionäre deren Interessen wahr. Allerdings gestaltete sich diese Intereffenwahrnehmung allzuoft in recht drastischer Weise. Köhler galt allgemein als rücksichtsloser Mensch und war bei den Arbeitern und Angestellten der Jzardow-Werke sehr unbeliebt. Auch seine nächsten Mitarbeiter und Kollegen hatten unter seinem oft unausstehlichen Charakter viel zu leiden.

## Schwere Fabrikerplosionen.

### Ein Toter, drei Verlegte in Erier.

Erier, 26. April. In der Maschinenfabrik Türktismühle flog am Dienstagnachmittag der Entwiler einer Schweiß- und Schneidemaschine in die Luft. Der Behälter wurde vollständig auseinandergerissen und schwere Eisenstücke durch die Werkhalle geschleudert. Im Augenblick der Explosion befanden sich etwa 10 Arbeiter in der Nähe. Ein aus Landsstuhl (Pfalz) kommender technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und war sofort tot. Drei Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer. Sämtliche Fenster des Behältergebäudes gingen in Trümmer. Das Dach wurde teilweise zerstört.

### Ein Toter, zwei Schwerverlegte in Dortmund.

Dortmund, 26. April. Montagabend gegen 22 Uhr plähte im Kesselhaus der Dortmunder Aktienbrauerei ein Dampfleitungsrohr. Der Wasserdampf aus diesem Rohr wurde in die Feuerung eines in Betrieb befindlichen Dampfessels gedrückt, vermischte sich dort mit Kohlenstaub, wodurch es zu einer Explosion in der Feuerungsanlage kam. Die glühende Kohlenmasse und der Wasserdampf wurden bei der Explosion aus den Feuerungsstüren herausgeschleudert und trafen drei Arbeiter, die lebensgefährliche Verbrennungen erlitten. Die schwerverlegten Arbeiter wurden sofort in das Luitenhospital gebracht. Der Leiter Risse ist bereits Dienstag früh seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Auch bei den beiden anderen Arbeitern besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

## Grenzverletzung durch französische Militärflugzeuge.

T.U. Erier, 26. April. Am Dienstag nachmittag überflogen zwei französische Militärflugzeuge die Ortschaft Palzem (Obermosel). Eines der beiden Flugzeuge landete in der Nähe des Ortes auf freiem Feld. Der zweite Apparat, der mehrmals über der Landungsstelle kreifte, flog kurz darauf in Richtung nach der französischen Grenze ab. Landjäger und Polizeibeamte nahmen den Flieger, einen Unteroffizier, in Schußhaft. Er erklärte, daß er von Sträubung komme und sich verfliegen habe. Ein Motorschaden habe ihn zur Landung gezwungen.

### „Graf Zeppelin“ zurück.

Frederichshafen, 27. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückkehr von seiner dritten Südamerikafahrt am 3.55 Uhr über dem Wertfeld erschienen und um 6.05 Uhr glatt gelandet. An Bord befanden sich 14 Passagiere.

„Graf Zeppelin“ wird „News Chronicle“ zufolge bei seinem bereits angekündigten mehrtägigen Englandbesuch im Mai auch einen Rundflug über London in geringer Höhe ausführen. Auf einem anderen Fluge werden Schottland, Irland und Wales berührt werden. Das Luftschiff wird außerdem, wenn möglich, die Städte Birmingham, Liverpool, Manchester und Glasgow besuchen. Es wird auf dem Flugplatz Hanworth anern.

### Beisetzung des Kardinals Piffi.

Wien, 27. April. Am Dienstag nachmittag wurde unter Anteilnahme von mehreren hunderttausend Menschen der Kardinalfürstbischof von Wien, Dr. Piffi, zu Grabe getragen. Die Leichenfeier begann im Hof des erzbischöflichen Palais, wo Weihbischof Dr. Kampf, der alschleitende Kapitelvikar ist, die Einsegnung des Sargtrahers vornahm. Von dort bewegte sich unter dem Geläute aller Glöden der Kirchenzuga, dem eine Kompanie der Sicherheitswache voranging, zur Stephanskirche. Unmittelbar vor dem apostolischen Nuntius Dr. Sibilla schritt der Münchner Erzbischof Kardinal Serafini. Dann folgte der Sarg auf einem prunkreichen Wagen, der von sechs Kappen gezogen wurde. An der Spitze des folgenden Juues sah man den österreichischen Bundespräsidenten, den Großmeister des Malteserordens, den Bundeskanzler, an seiner Seite den Präsidenten des Nationalrates die Mitglieder der Regierung, die nächsten Verwandten des Verstorbenen, Abgeordnete und Bundesräte, Rektoren und Dekane der

Wiener Hochschulen, die Professoren der Theologischen Fakultät, Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte, verschiedene Vertretungen von Körperschaften und Städten. Die Geleitenden der auswärtigen Staaten hatten im Dom selbst Aufstellung genommen, ebenso die Generalität mit dem Heeresminister. Im Dom bildeten die Prälaten Spalier. Unter ihnen befand sich auch Altbundeskanzler Dr. Seipel. Im Stephansdom erfolgte die feierliche Einsegnung durch den apostolischen Nuntius Dr. Sibilla. Nach der Feier erfolgte die Überführung der Leiche nach dem Schloß Kranichberg, wo die endgültige Beisetzung stattfand.

### Kunstprojektionismus in Amerika.

T.U. Washington, 27. April. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 86 gegen 18 Stimmen eine Vorlage angenommen, durch die alle ausländischen Schauspieler, Schauspielerinnen und Artisten ferngehalten werden sollen, die nicht durch eine „ungewöhnliche Begabung“ oder durch Leistungen, mit denen sie sich vor den amerikanischen Kollegen auszeichnen, Anspruch auf Ausnahmehandlung haben.

### Griechenland ohne Goldwährung.

T.U. Athen, 26. April. Die Kammer hat am Dienstag nachmittag dem Gesetzentwurf über die Ausgabe der Golddebankung der Drachme angenommen. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

### Eine Wohnung Kreuzers in Newport entdeckt.

T.U. Stockholm, 26. April. Nach einer Newporter Meldung des „Aftonbladet“ hat man in Newport eine üppig eingerichtete Neuzimmerwohnung Boaz Kreuzers entdeckt, von der man bisher nichts wußte.

Nach mehr! Wenn Sie noch mehr vom Photographieren haben wollen als Ihnen die üblichen Kollimkameras geben können, dann nehmen Sie lieber eine „Avis“ oder „Bergheil“-Kamera mit mehr als doppelt m. Auszug. Mit diesen modernen Kameras und Vorläufer können Sie nämlich mehr als die anderen. Porträts können Sie so groß machen, daß Sie fast das ganze Format ausfüllen. Ferner können Sie doppelt so groß, und in der Nähe können Sie sogar Aufnahmen in mehr als natürlicher Größe machen. Ob Sie Platten oder Filme nehmen, ist dabei gleich. Wenn Sie also nicht nur „Sonntag nachmittag“ wollen, sondern eine Kamera suchen, mit der Sie alles machen können, dann lassen Sie sich mal im Photogeschäft die beiden Vollbländer-Modelle „Avis“ und „Bergheil“ zeigen.

# Sind die Planeten bewohnt?

Von Professor Dr. G. Struve,  
Universitätssternwarte Berlin-Babelsberg.

Eine wissenschaftliche Untersuchung zu einem umstrittenen Thema.

Auf diese Frage, die andächtige Bewunderer des gestirnten Firmaments so häufig an den Astronomen richten, wird es nicht leicht sein, eine befriedigende und eindeutige Antwort zu erteilen. Unsere besten und stärksten Fernrohre werden wohl nie in der Lage sein, die ungeheuren Entfernungen, die uns im Weltraum von unserem Nachbarplaneten trennen, so weit zu überbrücken, daß Einzelheiten auf der Oberfläche dieser Körper in Erscheinung treten, die dieses Rätsel zu lösen imstande sind. Man wird sich hier also in erster Linie darauf beschränken müssen, näher zu prüfen, ob auf anderen Körpern unseres Sonnensystems gewisse Voraussetzungen vorhanden sind, die die Existenz von organischen Lebewesen auf ihnen rechtfertigen könnten, dazu wäre vor allen Dingen das Vorhandensein einer genügend dichten Atmosphäre und eine reichliche Wärmezufuhr von der Sonne erforderlich.

Nach dieser Richtung hin bereitet uns der Erdmond, falls man auf ihn einige Hoffnungen seiner Nähe wegen gesetzt hat — er umkreist die Erde in einer mittleren Entfernung von 384 000 Kilometern — eine vollständige Enttäuschung. Schon der bloße Anblick im Fernrohr läßt erkennen, daß die Atmosphäre des Mondes, wenn überhaupt vorhanden, außerordentlich dünn sein muß, da jegliches Anzeichen einer solchen, wie Wolken oder auch ausgedehntere Trübungen, Dämmerungserscheinungen und das Verblässen der Oberflächengebilde nach dem Mondrande hin fehlen. Auch die tiefe Schwärze der Schatten unmittelbar neben den von der Sonne hell erleuchteten Gegenden wäre beim Vorhandensein einer merklichen Atmosphärenhülle, die stets eine Zerstreung des Tageslichtes bringen muß, nicht möglich. Und ferner müßten diejenigen Sterne, welche der Mond bei seinem Himmelslauf bedeckt, bei der Annäherung an den Mondrand infolge der Absorption durch die Mondatmosphäre allmählich schwächer werden und durch die Strahlenbrechung in derselben auch deren Ort etwas verändern. Von alledem ist nichts wahrnehmbar. So scheint die Atmosphäre des Mondes höchstens 1/300 der Dichte der Erdatmosphäre auszumachen, womit ohne weiteres die Existenz von Menschen und Organismen dort ausgeschlossen ist.

In dieser Beziehung liegen die Verhältnisse für die beiden großen Planeten Venus und Mars schon etwas günstiger. Unser Morgen- und Abendstern, die strahlende Venus, kommt unserer Erde unter allen Planeten am nächsten mit Ausnahme des kleinen und ziemlich lichtschwachen Planeten Eros, der gerade im Winter 1930/31 eine bemerkenswerte Erdnähe erreichte und den Astronomen zu einer intensiven Beobachtungstätigkeit für die Bestimmung der Sonnenentfernung Anlaß gab. Venus scheint von einer dichten Wolkenhülle umgeben zu sein, die das Sonnenlicht nicht bis zur Oberfläche des Planeten gelangen läßt. Bei ihr ist besonders bemerkenswert, daß es bisher nicht gelungen ist, Fledenbildungen irgendwelcher Art oder Einzelheiten der Topographie der Kugel mit Sicherheit durch Beobachtungen nachzuweisen. Für eine beträchtliche Venusatmosphäre lassen sich eine ganze Reihe triftiger Gründe angeben, beispielsweise der sehr starke Dämmerungsraum an der Tag- und Nacht-Grenze des Planeten, die Verlängerung der Hörnerpitzen und anderes mehr. Weiterhin haben Verfinsterungsbeobachtungen von helleren Sternen, die durch den dunklen, von der Sonne unbeleuchteten Rand des Planeten bedeckt werden, gezeigt, daß das Licht der Sterne nicht momentan verlischt, sondern allmählich schwächer werdend, erst nach einigen Sekunden ganz verschwindet, woraus sich eine Atmosphäre von etwa 60 Kilometern Höhe errechnen läßt. Wenn auf der einen Seite Venus infolge der größeren Sonnennähe eine noch intensivere Wärmezufuhr erhält, so könnte die wesentlich härtere Wolkendecke, die den Planeten umschließt und gewissermaßen als Schutzhülle wirkt, hier einen Ausgleich schaffen und die Bildung organischen Lebens auf der Venus fördern.

Im Gegensatz zur Venus bietet uns der Planet Mars eine Fülle von Einzelheiten in der Struktur seiner Oberfläche. Die Topographie seiner Scheibe weist unter allen Planeten die größten Analogien mit der Erde auf. Man kann auf seiner Oberfläche helle und dunkle Flächen und Streifen wahrnehmen, die ihre Lage wenig oder gar nicht zu verändern scheinen, also wohl der festen Scholle des Planeten selbst angehören. Besonders auffällig ist die Erscheinung der hellen weißen Flecke in der Nähe der Pole des Planeten, die man mit einigem Recht mit den Eis- und Schneebildungen an den Polen unserer Erde vergleichen kann. Man hat diese hellen und dunklen Flecke und Streifen auf dem Mars in verschiedener Weise zu deuten versucht und auf Grund der Ähnlichkeit mit der Erdoberfläche geglaubt, hier Kontinente, Meere, Gebirge, usw. vor sich zu haben, alles Erzählungsversuche, die natürlich der Phantasie des Beobachters einen weiten Spielraum bieten. Eine Atmosphäre scheint der Mars zu besitzen, dafür sprechen manche Umstände, unter anderem die Verwahrheitung aller Details an der Oberfläche, namentlich am Rande der Planetentümpel. Ob allerdings diese Atmosphäre sehr dicht ist, muß man dahingestellt sein lassen, da die Anziehungskraft an der Oberfläche des Mars sehr viel kleiner ist als auf der Erde. Jedenfalls wird die Luftdichte auf dem Mars kaum einen größeren Druck ausüben können, als sie bei der Erde in etwa 18 Kilometern hat, also in einer Höhe, wo das Leben des Menschen auch bei reichlicher künstlicher Sauerstoffzufuhr nicht mehr möglich zu sein scheint. Die Bemühungen, Wasserdampf auf spektroskopischem Wege in dieser Atmosphäre nachzuweisen, sind gescheitert, von Wolkendeckungen hat man beim Mars keine Spuren gefunden. Als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Aufsehen erregenden Kanäle auf der

Oberfläche des Mars entdeckt wurden, die als System feiner Rinnen, die sich auch noch zu verdoppeln schienen, die Scheibe durchzogen, glaubten schon ganz helle Köpfe darin vielleicht Gebilde von Menschenhand vor sich zu haben. Inzwischen sind starke Zweifel an ihrer Echtheit laut geworden, nachdem diese Kanäle nur in kleinen und mittleren Fernrohren wahrgenommen werden konnten, während gerade die größten und lichtstärksten Instrumente nichts Auffallendes zeigten. So neigt man heute dazu, für diese Täuschung die Unvollkommenheit des menschlichen Auges und physiologische Fehler und Einflüsse beim Auffassen sehr feiner und lichtschwacher Objekte verantwortlich zu machen.

Aus diesem Kreis der Betrachtungen müssen die großen Planeten Jupiter und Saturn, die die Erde an Größe um das Hundertfache übertreffen, ausgeschieden. Zwar dürfte der feste Kern bei ihnen ähnlich wie bei Venus von einer festen Wolkenhülle umgeben sein. Da aber infolge der großen Sonnenentfernung nur ein ganz kleiner Bruchteil der Wärmestrahlung, den die Erde empfängt, bis zu Jupiter und Saturn gelangt, so dürfte auch beim Vorhandensein einer dichten Atmosphäre infolge der vorhandenen sehr niedrigen Temperatur mit irgendwelchem organischen Leben auf diesen Planeten nicht zu rechnen sein. Das Gleiche gilt selbstverständlich auch für die äußersten Planeten des Sonnensystems Neptun, Uranus und den im Jahre 1930 neu entdeckten Pluto, deren Entfernung von der Sonne bereits mehrere Milliarden Kilometer beträgt.

Diese Gedanken könnte man noch in folgender Weise zusammenfassen und ergänzen: Die verschiedenen Planeten befinden sich je nach ihrem Alter und ihrer Größe in verschiedenen Entwicklungsstadien. Unsere Erde steht augenblicklich in demjenigen Alter, in dem auf ihr organisches Leben möglich ist. Die Zeitspanne aber, die seit den ersten Anfängen des Lebens auf ihr bis jetzt verfließen ist, kann im Vergleich zum Zeitraum, während dessen sie überhaupt als selbständiger Weltkörper existiert, nur als sehr kurz bezeichnet werden. Und sie wird natürlich noch eine ungemessene Zahl von Jahren weiterbestehen, wenn läßt alles Leben auf ihr infolge Aufhörens der zu seiner Erhaltung notwendigen Bedingungen (wie eine hinreichende Strahlung und Wärmezufuhr durch die Sonne und eine genügend dichte Atmosphäre) wieder erlöschen sein wird. Die Sonne als Leben

und Wärme spendenden Körper dürfen wir uns nicht als unveränderlich vorstellen, auch sie ist Entwicklungsprozessen unterworfen, die alle Fixsterne in gewaltigen Zeiträumen durchmachen, und sie erleidet durch Abgabe von Strahlungsenergie einen ständigen Temperatur- und Wärmeverlust, der wohl nur zum Teil durch Wärmezufuhr ausgleichend wird. Die Zeit des organischen Lebens dürfte daher eine verhältnismäßig kurze Episode in dem Dasein dieses Planeten sein. In Anbetracht dieser Sicherheit für alle Fixsterne geltenden Sachlage muß man es dahingestellt sein lassen, ob gegenwärtig noch ein anderer Planet unseres Sonnensystems sich gerade in demselben Entwicklungsstadium befindet, wie die Erde; die einen werden es noch nicht erreicht haben, die anderen haben es längst überschritten. Zu den ersteren gehören vielleicht Merkur und Venus, zu den letzteren neben unserem Erdmonde möglicherweise Mars und die großen äußeren Planeten, sofern man sie überhaupt mit den jonnennahen Planeten in Verbindung bringen darf.

So groß auch die Fortschritte in der astronomischen Forschung in den letzten hundert Jahren gewesen sind, alle Geheimnisse in der Natur, im großen Weltall werden sie nie entschleiern können. Das Problem, ob andere Weltkörper bewohnt sind oder nicht, entzieht sich zwar der exakten wissenschaftlichen Forschung, sollte aber zweifellos einer rein spekulativen Betrachtung nicht vergeschlossen sein, da es unsere gesamte Weltanschauung aufs engste berührt. Und so drängt sich von selbst die Frage auf: Warum sollte unsere Erde der einzige bevorzugte Körper im Kosmos sein, auf dem Menschen wohnen? Ein Blick, den wir über die engeren Grenzen des Sonnensystems in die weite Reichweite der Fixsterne werfen, könnte uns hier die Antwort geben: Unter den Millionen von Gestirnen, die dort eigenes Licht zu uns herüberstrahlen, werden auch ohne Zweifel Sonnen vorhanden sein, die gleich unserer Sonne von einer Schar von Planeten umkreist werden. Tatsächlich haben die astronomischen Beobachtungen die Existenz solcher schwarzer Begleiter oder Planeten bei Fixsternen mehrfach bereits bestätigt. Und die Vermutung, daß es unter diesen auch Planeten geben wird und muß, die ähnliche Lebensbedingungen wie unsere Erde aufweisen, sollte man aus rein philosophischen Anschauungen heraus nicht von der Hand weisen.

# Der Polizeihund

Von M. Sochitschenko.

Dem Kaufmann Jeremej Babkin war sein Waschbärpelz gestohlen worden.

Jeremej Babkin brüllte vor Wut über den Verlust des Mantels. — So ein wunderlicher Pelz! Wie ärgerlich! Keine Angst, er werde ich sehen, um nur den Dieb zu finden. Und wenn ich ihn habe, werde ich ihm in's Gesicht spucken.

Jeremej Babkin stellte als einen Polizeihund, und bald erschien auch ein Mann in Mütze und Waidgamaschen und brachte den Hund mit. Es war ein großes, braunes Tier, mit einer spitzen Schnauze — ein ziemlich unangenehmes Wesen.

Der Mann setzte den Hund sofort an und ließ ihn an der Tür Witterung nehmen. Er selbst trat zur Seite.

Inzwischen hatte sich natürlich eine Menschenmenge eingefunden. Der Hund schnüffelte in die Luft, musterte die Leute und lief gradewegs auf Tante Thella aus Wohnung Nr. 5 zu, deren Kopf er belchnupperte.

Tante Thella versuchte nun in der Menge unterzutauchen, aber der Hund ergreift ihren Kopf. Tante Thella läuft zur Seite — der Hund hinterher. Er hat sich im Kopf festgebissen und läßt nicht ab.

Da kürzt Tante Thella vor dem Kriminalbeamten auf die Anie. — Ach — jammert sie — ich bin verloren! Ich leugne nichts! Ich will alles zugeben — die fünf Eimer Sauerteig — die geheime Spritzbremse — auch den dazu gehörigen Apparat — ja — es ist wahr. — Im 8. Dezember werden Sie alles finden. Führen Sie mich ab, bringen Sie mich zur Polizei!

Die Menge seufzte auf.

Und der Pelz?

Von einem Pelz weiß ich nichts. Ich habe keine Ahnung davon, aber das andere, ja, das stimmt. Führen Sie mich ab, bestrafen Sie mich.

Tante Thella wurde abgeführt.

Dann setzte der Beamte den Hund wieder an und trat zur Seite.

Wieder betrachtete der Hund genau die Umgebung, schnüffelte herum und ging auf den Hausverwalter zu. Der wurde freudbelch und fiel rücklings zu Boden.

Festsetzt mich, ehrenwerte Mitbürger! Ich habe Gelder für die Wasserversorgung einstaschiert und für mich verwendet. Die Mieter stürzten sich selbstverständlich auf den Hausverwalter und fesselten ihn.

Inzwischen näherte sich der Hund dem Bürger aus Nr. 7 und stieg an, an seiner Hufe zu knipfen. Der Mann erblähte und sank vor der Menge auf die Anie.

Schuldig bin ich, sehr schuldig! In meinem Ausweis habe ich das Geburtsjahr ausradirt. So ein Kerl wie ich müßte jetzt beim Militär sein, müßte das Vaterland verteidigen und stattdessen wohne ich in Nr. 7 und genieße das Leben, habe Anteil am elektrischen Strom und allen anderen segensreichen Einrichtungen des Staates. Nehmen Sie mich fess!

Die Menge suchte.

Was ist das für ein unheimlicher Hund?

Der Kaufmann Jeremej Babkin zwinkerte mit den Augen, holte Geld aus der Tasche und gab es dem Kriminalbeamten.

Gehen Sie schon los mit Ihrem Hund! Er soll sich zum Teufel scheren. Ich verzichte auf den Pelz, hol' ihn der Hund!

Aber da ist der Hund schon wieder, bleibt vor dem Kaufmann stehen und wedelt mit dem Schwanz.

Jeremej Babkin suchte, machte ein paar Schritte zur Seite, der Hund ging hinter ihm her, bis er dicht neben ihm stehen blieb und seine Gummischuhe belchnupperte.

Der Kaufmann erblähte.

Ach, schluchzte er, Gott der Herr sieht alles! Ich bin ein Schurke! Der Pelzmantel gehörte ja gar nicht mir. Meinem Bruder hatte ich ihn abgehändelt!

Angsterfüllt lief die Menge auseinander. Der Hund schnüffelte nicht mehr, sondern griff wahllos zwei oder drei Mann an. Und alle waren geständig und bereuten. Einer hatte beim Kartenspiel amtlische Geiber verpielt, der andere hatte mit dem Klatteln auf seine Frau eingeschlagen, der Dritte sagte Dinge, die man einfach nicht wiederholen kann.

Menschenleer wurde der Hof. Nur der Hund und der Beamte blieben zurück.

Da blieb der Hund vor dem Beamten stehen und wedelte mit dem Schwanz. Der Mann erblähte und fiel vor dem Hund nieder. Seiße mich, vernichte mich, drei Tischerwangen bekomme ich für deine Verpflegung und zwei davon behalte ich für mich. . . .

Was dann geschah, weiß ich nicht. Ich habe es vorgezogen, mich schleunigst in Sicherheit zu bringen!

(Aus dem Russischen überliefert von B. M.)

## FLECHTEN, EKZEME, LUPUS, HAUTKREBS

behandeln Sie mit d. neuen Arzt. verordn. EVERY-Salben in ungew. gutem Erfolg. Keine Verunsich. durch. (arbt. sein. Versuch d. Salbe). Goutart. (ar. Med. u. wirtsch. heil. es. Med. k. m. be. reichert). Bad. Nr. 5.80. - Bio. Ver. - G. r. i. s. - T. u. r. i. a. 12. - Ausf. a. - R. u. d. - Labor. WE PE'S EVERY, Karlsruhe 12 (Bad.), Gartenstraße 8.

# Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

## Haus Bergmann Klasse

5 Stück 20,-

Allen Packungen liegen bei:

Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier  
Wertvolle Stickereien nach Prof. Poetter.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. April 1932.

Der Mai rückt an!

Mit einem Mal spüren wir es deutlich! Es geht dem Mai entgegen. Wir merken es an dem Fröhlichen, Gärten, an dem Neuen und Werden im Naturbild.

Auch in den Straßen der Stadt. Hundertfältig blüht der Frühling im Gehsteige. Im neuen Anzug, im neuen Kleid treten die Menschen unter die Frühlingssonne.

In den Gärten warten frisch getünchte Tische und Stühle auf die ersten Gäste. Plakate mit verzierten Buchstaben laden ein zu Maibod und Maibowle.

Freud und Leid im Kindesleben.

Ein Vortrag der Leiterin der Stuttgarter Mütterkule.

Am „Haus der Gesundheit“ sprach Frau Luise Lampert, die Leiterin der Stuttgarter Mütterkule, über „Freud und Leid im Kindesleben“.

Nicht jeder dieser Schmerzen allerdings wird vom Erwachsenen als solcher gemeldet. Erst manches unbeachtete Wort vertieft ihn und läßt ihn zum lange bleibenden Eindruck für das Kind werden.

Wie leicht aber können andererseits die Erwachsenen dem Kind auch eine wahre Freude bereiten oder kleine Freuden vertiefen!

Zu all diesem Helfen aber, zu diesem Mittragen von Freud und Leid des Kindes gehört eine vertiefte Einfühlung in die kindliche Seele.

Der Vortrag wurde von den Hörern, die in großer Zahl erschienen waren, mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt.

Unbestellte Waren! Nachdem die Verbraucherschaft den Prospekten und sonstigen Anpreisungen auswärtiger Versandgeschäfte gegenüber zweifellos ein gewisses Mißtrauen bezeugt, gehen diese Versandgeschäfte mehr und mehr dazu über, der Verbraucherschaft Pakete mit unbestellter Ware zugehen zu lassen.

Der Jubiläum. Herr Karl Bisler kann dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bauerschen Gießerei, Frankfurt a. M., und auf 40 Jahre berufliche Tätigkeit als Buchdrucker zurückblicken.

Zur Anzeige gelangten 4 Personen wegen groben Unfugs und Ruhestörung, 1 Person wegen Tierquälerei und 20 Kraftfahrzeugführer, Fuhrwerkslenker und Radfahrer wegen Nichtbeachtung der erlassenen Verkehrsvorschriften.

Der Frühling macht Ihnen feinen Spoh wenn Sie nicht mit „SUPER-COLOD“ Ihre Fingernägel und Hornhaut reiflos befeuchtet haben.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Verkehrswerbung in der jetzigen Krise.

Aus Kreisen der Karlsruher Fremdenindustrie wird uns geschrieben:

Der katastrophale Niedergang unseres Wirtschaftslebens führte in den letzten beiden Jahren zu einer nahezu völligen Erstarrung des deutschen Verkehrsverkehrs und damit zu einer in dem eingetretenen Ausmaß nie erwarteten Schädigung aller mit ihm auf Gebüh und Verber verbundenen Unternehmen.

Man wird sich jedoch vergegenwärtigen müssen, daß der Reichsausschuß nur die großen Richtlinien in der deutschen Verkehrswerbung festlegen kann, daß es dagegen Sache der einzelnen örtlichen Verkehrsvereine ist, für ihr Interessengebiet innerhalb Deutschlands und in den angrenzenden Staaten besonders zu werben.

Um diese Propaganda wirksam betreiben zu können, sind aber Mittel notwendig, die zum Teil als freiwillige Mitgliedsleistungen, zum Teil als kommunale Zuschüsse den Verkehrsorganisationen zur Verfügung gestellt werden.

heutigen Zeit den Gemeinden schwer fällt, die Verkehrsverkehrswerbung weitgehend finanziell zu unterbauen. Verstiegen aber die Zuschüsse oder werden sie gekürzt, so geht infolge der dadurch lahmgemachten Werbemittel der Verkehrsverkehr zurück und für die Städte entsteht nun ein neuer Ausfall und eine weitere Belastung durch Arbeitslosigkeit.

Reichsminister Treviranus hat in richtiger Folgerung aus diesem Erkenntnis, den Ländern nahegelegt, auf die Kommunalverbände dahin zu wirken, daß sie die ihnen auf dem Gebiete des Verkehrsverkehrs obliegenden Aufgaben in derselben Weise, wie bisher, finanziell unterstützen.

Gelingt es, durch eine finanziell tatkräftig unterstützte Verkehrswerbung das deutsche Reisepublikum innerhalb der deutschen Grenzen zu halten und den ausländischen Besucherstrom nicht nur durch Deutschland hindurchzuleiten, sondern auch ihn für längere Zeit an deutsche Orte zu fesseln, so werden sich die für die Verkehrsvereine aufgewendeten Gelder reichlich rentieren und die behauerliche Passivität der deutschen Reiserverkehrsbilanz kann behoben werden.

Generalversammlung des Karlsruher Einzelhandels.

Der Karlsruher Einzelhandel hielt am 25. April im Saale des „Palmengarten“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen ganz außergewöhnlich starken Besuch aufzuweisen hatte.

Anschließend hieran erstattete das geschäftsführende Vorstandsmittel, Herr Westphal, einen längeren Geschäftsbericht, der zunächst ebenfalls auf die ungünstige wirtschaftliche Lage des Einzelhandels näher einging und die scharfen Eingriffe kritisierte.

Blütenfahrt der Badischen Presse in den Nordoberrheinischen Karst.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wonnemonat Mai, in dem sich alljährlich die Natur in ihrer ganzen Pracht und Schönheit entfaltet.

Donnerstag, den 5. Mai 1932 (Christi Himmelfahrt) in das Gebiet des nördlichen Schwarzwaldes mit Allwetterwagen der Reichspost veranstaltet.

Der Preis für die 118 Km. lange Fahrt mit 3.80 Mark

ist der Zeit entsprechend sehr niedrig gehalten, um weitesten Kreisen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. (Kinder bis 10 Jahre halbe Preise.)

Die langsame Ausbreitung der Warenhäuser hat über einen von der Rabattspargruppe des Karlsruher Einzelhandels gestellten Antrag, bei der Landesorganisation auf eine Umstellung des Verhältnisses zu den Warenhäusern hinzuwirken.

Wieder ein Meineid-prozess vor dem Schwurgericht. Karlsruhe, 26. April. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte sich der 56 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Ernst Wette aus Forstheim wegen Faltscheides zu verantworten.

Karlsruhe, 26. April. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte sich der 56 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Ernst Wette aus Forstheim wegen Faltscheides zu verantworten.

Billig wie nie- und doppelter Rabatt 100% Von Donnerstag, dem 28. April bis Samstag, dem 30. April auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan. KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

# Badische Chronik

Mittwoch, den 27. April 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 196.

## Eine hochpolitische Landtagsitzung.

Das Plenum im Zeichen der Rede des Staatspräsidenten. — Abg. Kraft (NSDAP) auf 60 Tage ausgeschlossen.

27. April.

Im Mittelpunkt der Mittwochssitzung des Badischen Landtages — und gleichzeitig als Auftakt zur allgemeinen politischen Aussprache — stand eine etwa fünfstündige Rede des Staatspräsidenten. Ihr voraus ging zunächst die Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abg. Kraft wegen Beleidigung des Landtags. Diese wird darin erblüht, daß Kraft in einer Rede in der Karlsruher Festhalle den Landtag als „einen polizeilich genehmigten Anzug“ bezeichnet hatte. Sein Fraktionskollege von Marschall zieht sich gleich einen Ordnungsruf zu, als er erklärt, der Abg. Kraft werde vor Gericht den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung erbringen. Ebenfalls zur Ordnung gerufen wird dann der Kommunist Bod, der die Redemethoden Krafts sich zu eigen machte mit der Variante, dieser „Anzug“ sei nicht nur polizeilich, sondern „gesetzlich“ erlaubt. Einen zweiten Ordnungsruf zieht sich Bod zu für den Zwischenruf: „Können Sie nicht abwarten, bis diese Bude geschlossen wird?“

Als der Staatspräsident im Laufe seiner Rede von dem angeblichen Spießhütten der NSDAP als „dem charakterlosesten, was ich je gesehen habe“ spricht, erwidert der nazif. Abg. Kraft mit dem Zuruf: „Das sind Sie!“. Dafür wird Kraft vom Vizepräsidenten Reinhold sofort aus dem Saale gewiesen.

Die Rede des Staatspräsidenten war als Ergänzung, Erläuterung und Rechtfertigung der in Aussicht gestellten Regierungsmassnahmen gegen staatsfeindliche Bestrebungen von Beamten im Sinne der Betätigung in der NSDAP, und der KPD, gedacht. Dr. Schmitt stellt zunächst fest: „Die Staatsregierung hat den festen Willen, diese Erklärung in die Wirklichkeit umzusetzen.“ Daran schließt er die Warnung an die Beamten, sich nach seinen Ausführungen zu richten. Er geht dann ein auf die Gründe, die die Erklärung notwendig gemacht haben und sucht nachzuweisen, daß die Schuld an der Notlage unseres Volkes nicht die Regierung und ihre Massnahmen trage, sondern begründet sie in der Vorkriegspolitik und dem Kriegsausgang. Zum Schluß betont der Staatspräsident, daß die angeordneten Massnahmen nötigenfalls auch unter Anwendung bestehender Gesetze durchgeführt würden.

Im Anschluß an die Ministerrede brachte Ministerialrat Frech eine Reihe von Feststellungen des Staatsgerichtshofes sowie des preussischen Disziplinarhofes für nicht richterliche Beamte zur Kenntnis des Hauses, sowie Einzelheiten aus dem Rechtsgutachten Anshütz über die Illegalität der nationalsozialistischen Bestrebungen.

### Sitzungsbericht.

Zu Beginn der Sitzung am Mittwoch vormittag wurde der Antrag des Justizministers auf Aufhebung der Immunität des Abg. Kraft-Mannheim (Nazif.) zwecks Strafverfolgung, die ihre Ursache in einer beleidigenden Äußerung gegenüber dem Landtag in einer nationalsozialistischen Versammlung in Karlsruhe hat, mit großer Mehrheit angenommen. Ordnungsrufe gab es dabei für den Abg. von Marschall (Nazif.) und Abg. Bod (Komm.), die den beleidigenden Ausbruch (der Landtag sei ein polizeilich genehmigter Anzug) wiederholten.

Nach ergänzender Berichterstattung des Abg. Heid (Soz.) über die gestrige Haushaltsausführung trat das Haus in die

### allgemeine große Aussprache

über den badischen Staatsvoranschlag ein. Diese Aussprache leitete Staatspräsident Dr. Schmitt

mit einer längeren Rede ein, die einmal eine Unterbrechung der Tätigkeit aus dem gleichen Grunde ergangenem Verwarntung der Beamten in Reich und Ländern nach dem Kriege als dessen zwangsläufige Folge bildete. (Weitere Einzelheiten S. 1.)

Die Ausführungen des Staatspräsidenten wurden von der Mehrheit des Hauses mit großer Befriedigung aufgenommen, die ihre Zustimmung durch Beifall fundiert, während von rechts und links Mißfallen und Einwendungen die Rede des Staatspräsidenten begleiteten.

Ebenselbstigen Zeitverlauf beanpruchte die Verlesung von nationalsozialistischen Ausführungen und Gutachten zum heutigen Staat, die vom früheren Reichsjustizminister Dr. Wirth in einer Denkschrift zusammengefaßt sind.

## Der GDV. für sofortige Arbeitsbeschaffung.

Heidelberg, 27. April. Der Gaubezirksrat des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDV.), der in Heidelberg stattfand, nahm eine Entschließung an, in der die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als die vordringlichste Pflicht jeder deutschen Regierung bezeichnet wird. Es wird verlangt, daß das vom GDV. und seiner Spitzengewerkschaft, dem Gewerkschaftsring, eingebrachte Arbeitsbeschaffungsprogramm für aktive Konjunkturpolitik so rasch wie möglich verwirklicht wird. In der Entschließung wird weiter Verwahrung eingelegt gegen die vom Generaldirektor Kötzgen als Hauptziel der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gestellte Forderung auf Beilegung der Verbindlichkeitsklärung der Tarifverträge. Schließlich wird verlangt, daß die Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden in der Woche gesetzlich festgelegt wird.

Mühlbach, 27. April. (Rebendiebstahl an der Arbeit.) In den letzten Nächten wurden aus verschiedenen hiesigen Weinbergen mehrere hundert Wurzelreben gestohlen, darunter auch dreijährige Stöcke, die dieses Jahr den ersten Ertrag gebracht hätten. Es ist anzunehmen, daß die gestohlenen Reben nicht angepflanzt, sondern auswärts zum Kauf angeboten werden.

Mühlbach, 27. April. (In den Ruhestand getreten.) Nach 32jähriger Dienstzeit bei der Bad. Lokal-Eisenbahn ist Zugführer Georg Vetter in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Der Beamte erfreute sich bei Vorgesetzten und Publikum verdienter Verehrung.

Am Schluß der Sitzung erklärte der Vizepräsident, eine Sitzung des Vertrauensmännerauschusses wegen des beleidigenden Zwischenrufes des nationalsozialistischen Abgeordneten Kraft gegen den Staatspräsidenten erübrige sich, denn an Hand des Stenogramms habe er festgestellt, daß die Beleidigungen so schwerwiegender Natur gewesen seien, daß er den Abgeordneten Kraft auf Grund des dem Präsidenten nach § 77 Absatz 3 der Geschäftsordnung zustehenden Rechtes auf die Dauer von 60 Tagen ausschliesse.

Schluß der Sitzung 11 Uhr. Fortsetzung der politischen Aussprache Donnerstag vormittag 9 Uhr.

## Schwarzwaldhof niedergebrannt.

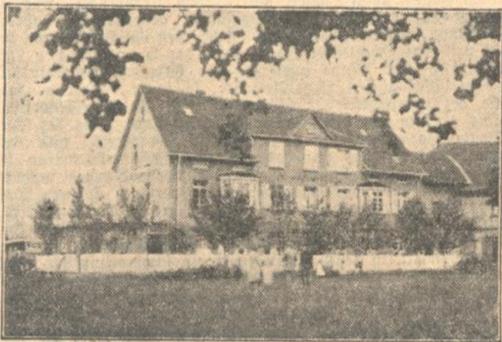
Bez. Schönau, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Der am Höhenweg Pforsheim-Basel in der Nähe des Windenjess in Schönau gelegene Schwarzwaldhof ist heute früh 5 Uhr, niedergebrannt. Außer dem Inventar sind zwei Mastschweine und etwa 60 Hühner dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Besitzer Alfred Burger, der den Hof vor zwei Jahren übernommen hat, ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Außer ihm wohnte noch ein Privatmann, Andreas Burger, in dem Hof.

Bez. Bräunlingen, Amt Donaueschingen, 26. April. (Festheune abgebrannt.) Gestern nachmittag brannte die Festheune des Landwirts Johann Schwörer vollständig ab. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1700 Mark. Als jahrelang Brandstifter kommen zwei Buben im Alter von 5 und 6 Jahren in Frage, die außerhalb der Scheune Gras anzündeten, das den Brand verurteilte.

## Kleinstadt im Odenwald.

### Mosbacher Bilderbogen.

Mosbach, 26. April. Der Odenwald erwacht vom Winterschlaf, um Mosbach grünt der Frühling. Nun wandert sich an Sonntagen



Die Mosbacher Jugendherberge.

wieder gut durch milde, schmelzende Luft auf die Höhen des Harbergs und Henschelbergs. Das Säulen der Autos, das Knattern der Motorräder — Zeichen des beginnenden Fremdenverkehrs — erfüllt unsere Stadt. Der wunderschön angelegte Stabgarten, auf dessen See schneeweiße Schwäne gravitätisch ihre Häler reden, ist eine Zierde unseres Städtchens, eine genussvolle Labung für Spaziergänger. Die Wege in den Anlagen und auf den Höhen, wie Panoramaweg usw. werden durch Wohlfahrtserwerbslose soeben hergerichtet, so daß sich Mosbach auch vor den kritischen Augen der Fremden wieder sehen lassen kann. Keizvoll, in alter Tradition, stehen die Fachwerkbauten am Marktplatz, immer wieder ein Anziehungspunkt der Wanderer, die besonders gerne an dem berühmten Palm'schen Hause verweilen. Das Palm'sche Haus ist eines der schönsten Wandermäler unserer an geistiger Tradition so reichen Stadt.

Mit Beginn des Schuljahres sind 84 ABC-Schützen in die Volksschule eingetreten. Im Realgymnasium haben 11 Schüler ihr Abitur bestanden. In der Handelsschule ist der Zugang gegenüber dem Abgang unverändert geblieben, so daß die Sorge um einen Abbau einer Lehrstelle behoben ist. In der Bezirksgewerbeschule sind etwa 50 Lehrlinge entlassen und etwa 30 Lehrlinge eingetreten. In der Kreis-Hauswirtschaftsschule hat der Sommerkurs für Mädchen wieder seinen Anfang genommen. Die Schule ist sehr schön am Südbahnhof des Harbergs gelegen und in jeder Hinsicht neuzeitlich und fortschrittlich eingerichtet. Zweck der Schule ist, erwachsene Mädchen durch praktische und theoretische Unterweisungen auf allen Gebieten des Haushalts zu tüchtigen, brauchbaren Hausvätern und Hausfrauen heranzubilden. Praktische Unterweisungen werden gegeben, im Kochen, in Hausarbeit, Handarbeit, Wäschebehandlung, in Mikrowirtschaft, Garten- und Obstbau, Geflügelzucht. Der vielseitige theoretische Unterricht weist einschlägige Fächer auf. Daneben wird aber auch Gesang und Musik gepflegt. Es ist ein Zeugnis für den guten Ruf dieser Schule, daß sie Besucherinnen aus Duisburg, Köln, Koblenz, Karlsruhe, Freiburg und anderen Großstädten aufzuweisen hat.

Frühling allerwärts! Der verstärkte, sonntägliche Eisenbahnverkehr, besonders auch auf der Strecke Mosbach-Mudau, hat schon eingeleitet. Die wunderschön liegende, neu errichtete Jugendherberge „Knappensprung“, die 90 bis 100 Menschen beherbergen kann, wird wieder das Unternehmstheim vieler Wanderer sein. Es ist sich nun auch die Entlastung des Arbeitsmarktes noch weiter durch, dann schöpft man hier auch in wirtschaftlicher Beziehung wieder neue Hoffnungen, die nun mal zu einem rechten Frühling gehört.

## Tagung des Verbandes landw. Genossenschaften

Freiburg i. Br., 27. April. Gestern morgen 9 Uhr eröffnete Verbandspräsident Reidel die Tagung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften. Als Gäste waren erschienen u. a. Ministerialdirektor Dr. Klotz vom Ministerium des Innern, Landeskommissar Schwörer, Bürgermeister Högl von Freiburg und Direktor Dr. von Lindener-Wildau (Preußenkasse). In seiner Eröffnungsansprache führte Präsident Reidel u. a. aus, daß unter der derzeitigen wirtschaftlichen Notlage nicht nur der Osten leidet, sondern auch das Land Baden als süddeutsches Grenzland. Begrüßenswert sei, daß alle Berufsstände einsehen gelernt haben, daß wir eine verstärkte Binnenmarktpolitik treiben müssen und daß der Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes nur mit der Gesundung der Landwirtschaft erfolgen könne.

Im Namen der badischen Regierung begrüßte Ministerialrat Dr. Klotz die Versammlung und teilte mit, daß die badische Regierung sich zu jeder Zeit für die Landwirtschaft in Berlin eingeleitet habe. Es müsse nach seiner Ansicht vor allen Dingen der Binnenmarkt gepflegt werden und in erster Linie seien deutsche Erzeugnisse zu verbrauchen. An alle Verbraucher richtete er daher auch in dieser Versammlung die dringende Bitte, nur deutsche Produkte zu kaufen. Bürgermeister Högl begrüßte im Namen der Stadt Freiburg die Landwirte Badens. Direktor Dr. von Lindener-Wildau von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse betonte, daß nur der Wille zur gemeinsamen schaffenden Wiederaufbauarbeit zu einem Erfolg der Landwirtschaft führen könne. Direktor Berg vom Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften stellte fest, daß gerade die Genossenschaften der Krise fester Stand gehalten haben. Am diese Notzeit zu überwinden, müsse jeder einzelne beschneiden und sparjam zu leben.

Darauf wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet und im Einzelnen erläutert. Sodann wurde der Bericht der Revisionskommission verlesen. Nach einer kurzen Debatte wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Verbandsvorsitzenden Entlastung erteilt. Bei der anschließenden Wahl der neu zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder kam es zu Unstimmigkeiten und heftigen Auseinandersetzungen, nach denen die Opposition unter Protest und Pfuirufen den Saal verließ, weil sie ihre aufgestellten Kandidaten nicht durchbringen konnte.

Da auch andere Versammlungsteilnehmer den Saal verließen, so war die darauf folgende Tagung des Badischen Mollereiverbandes e. V. außerordentlich schlecht besucht. Verbandspräsident Kerpel begrüßte die Anwesenden und stellte fest, daß diese nicht nur zum 37. Verbandstag zusammengekommen seien, sondern daß sie heute das 40jährige Bestehen des badischen Mollereiverbandes feiern. Am 15. August 1892 sei der Verband mit 9 Mollereien gegründet worden, heute haben sich ihm 400 Genossenschaften angeschlossen. Infolge der Wirtschaftskrise sei der Absatz in den Städten stark zurückgegangen, obwohl die Milchproduktion stark gestiegen ist. Direktor Kerpel verlas hierauf den Geschäftsbericht, aus dem u. a. zu entnehmen ist, daß der Kleinverkaufspreis der Milchprodukte in den meisten Städten gesunken ist. Die Last sei dabei auf die Landwirtschaft gefallen. Im Verlaufe des letzten Jahres seien verschiedene neue Mollereien in Betrieb genommen worden, Baden sei in der Organisation stark vorangeschritten. Nach der Entlastung des Verbandsvorstandes hielt Regierungsrat Dr. Bader (Karlsruhe) einen interessanten Vortrag über die Durchführung des Reichsmilchgesetzes in Baden. Damit war die Tagung zu Ende.

r. Kohrbach b. Sinsheim, 26. April. (Schwerer Unfall.) Auf der Straße Kohrbach-Stinsheim wurde das 7jährige Kind der Familie Karl Fischer von einem Motorradfahrer umgefahren und so schwer verletzt, daß es sofort in die Heidelberger Klinik verbracht werden mußte. Angeblich ist das Kind direkt in das in voller Fahrt befindliche Motorrad hineingelaufen.

() Baden-Baden, 27. April. (80 Jahre alt.) Herr Wilhelm Wolf, der Begründer und Seniorchef der Firma Wilhelm Wolf, Immobilienbüro in Baden-Baden, vollendet am 29. April in verhältnismäßig großer Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr.

Freiburg, 27. April. (Vornutzung im badischen Gartenbau.) Nach einer vor dem Freiburger Schlichtungsausschuß gestern getroffenen Vereinbarung zwischen den Tarifparteien werden die Löhne in den badischen Gartenbaubetrieben um zwanzig Prozent herabgesetzt. Das Abkommen hat Gültigkeit bis zum 31. August 1932.

Waldshut, 26. April. (Bauentwässerung der Brücke Waldshut-Koblentz.) Neben den bereits vollendeten Widerlagern für die Brücke Waldshut-Koblentz sind auch die beiden Strompfeiler soweit fertiggestellt, daß demnächst mit der eigentlichen Eisenkonstruktion der Brücke begonnen werden kann. Zum Zeichen der Rollenung einer Bauetappe sind die beiden Strompfeiler mit Tannenbäumchen, die bunte Bänder tragen, geschmückt.

Geschäftsreisende bereisen d. bad. Oberland vorteilhaft von Hotel Löwen-Post, Waldkirch aus. Neuenginger, Hlssa. W., Zentralhgz., Zim. m. Bad u. Staatstel. Bes. A. MERKLE

**Total-Ausverkauf** **Poländer** 20-50% Rabatt!  
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN









Mc. Leaglen zwang sich immer noch notdürftig zur Beherrschung. „Nimm Vernunft an, Awaink — du hörst, dieser Mann will uns zu dem Golde führen! Es muß hier bei euch gewesen sein, er kennt deinen Namen, er kennt euer Tal — oder wie wolltest du das sonst erklären?“

Advertisement for 'Mirapflis' and 'Pfannkuch' with prices and descriptions. Includes a logo with the letter 'P'.

nicht gesagt, Fremdling, was er hier will, und hat dich betrogen.“ „Gibt es nun Gold hier — oder gibt es keins?“ schrie der Oberst, jetzt doch zum ersten Male seine Nerven verlierend. „Ich finde mich hier nicht mehr heraus — für diese verdammte Geschichte mußte meine „Britannia“ zum Satan gehen...“

Advertisement for 'Polz Olivenölweine' and 'Max Lindenlaub' with contact information and product details.

Waffe ein und brach sich mit seinen zustoßenden Fäusten zu seinen Leuten hin Bahn... sofort teilte sich die Mauer der Korjaten, ohne weiteres ließ man ihn durch.

Advertisement for 'Verschiedenes' including 'Anfertigung', 'Weißnäherin', 'Malratz, Chaiselong', 'Wer stopft echte Teppiche?', 'Rosen', 'Azalea', 'Rhododendron', 'Billa Bad-Baden', and 'Haus'.

Advertisement for 'SCHNEIDER' featuring 'Kinderhemdchen', 'Kinderschiffanzüge', 'Kinderwagendecken', 'Damenhemdchen', 'D.-Prinzebröcke', 'Ein Posten Herrenpullover', 'Gebr. Knabenrad', 'Vogelkäfig', 'Eufaway', 'Schlafzimmer', 'Hain & Kilmzler', 'Piano', and 'Grammophon'.

Advertisement for 'Sinifer-Knoblauch-Saft' and 'Dr. Sinifer' with medical details and contact information.

Advertisement for 'Rebenschneider', 'Radio', 'Schreibmaschine', 'Eisschrank', 'Paddelboot', 'Notverkauf!', 'Grosses Brillantcollier', 'D. Schmiedh.-Röhre', 'Diwanddecken Tischdecken', and 'PAUL SCHULZ'.

